

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

19. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 'Halle'sche Familienblätter' und 'Der Kameraden'

Halle'sches Vogelblatt.
Besondere 50 Hlg. monatlich frei im Haus.
Mit Zustellung der 'Halle'schen Familienblätter' monatlich 10 Hlg. mehr.

Halle'sche Reisele Nachrichten.
Besondere 50 Hlg. monatlich frei im Haus.
Mit Zustellung der 'Halle'schen Familienblätter' monatlich 10 Hlg. mehr.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Jaren fand heute auf hoher See zwischen Swinemünde und Wisbroy statt.

Staatssekretär Dernburg ist in Langsa in Deutsch-Ostafrika angekommen.

Die Reichliche Regierung hat dem deutschen Geschäftsträger in Wien wegen der treuehäftigen Ausdehnungen der Behörden ausgedrückt und mitgeteilt, daß die Verhaftung der Schuligen erfolgen werde.

Der französische Geschäftsträger in Berlin ist am Donnerstag wegen der Ehre für Karlsruhe sofort im kaiserlichen Amt erschienen.

In Belgien haben die Arbeiter sehr lästige Forderungen, die seit dem 31. v. M. in Aussicht waren, die Arbeit wieder aufgenommen.

Die Flotte hat auf die das Bandenwesen in Macedonien betreffende Situationsberichte bereits von zwei Großadmiralen die Zustimmung erhalten, daß sie die erbetenen Schritte in dieser unternehmen werden.

Der amerikanische Gesandte in Peking ist davon in Kenntnis gesetzt worden, daß das chinesische Konsulnämte dem internationalen Handel sieben Städte in der Provinz Jehu, die nun insofern sehr schön heißen, wie es im chinesisch-japanischen Vertrag vorgesehen ist.

Was in der Welt vorgeht.

Halle, 3. August.

Es ist ein Trost für die Unglücklichen, Gewissen im Unglück zu haben, so können sie unweigerlich und der Gestaltung neuen Sommerfestes und Tauschen treffen, es geht einem wie dem anderen; merkwürdig in jenem der Wägen für und der freiesindigen Wagen an die Fensterhaken schlagen hört, ist noch am besten daran. Von denen, die sich eine Weile leisten können, sind aber noch viele Tausende unterwegs. Unter vielen bemerkenswerten Glänzenden befinden sich auch die Staatssekretäre des Reiches und die Minister der Einzelstaaten zur überlegenem Wegzug.

In erster Linie sind es die Monarchenbegegnungen, die die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Kaiser Nikolaus II. erwidert auf hoher See dem ihm von unterm Kaiser im Jahr 1905 in Sibirien abgeleiteten Be-

such. Die Begegnung in den ein Jarenbezug ein politisches Ereignis allerersten Ranges war, sind allerdings bis auf weiteres vorüber. Aufstand hat nach den äußeren und inneren Stürmen der letzten vier Jahre doch zu viel mit sich selbst zu tun, als daß sein Gewicht in der Waagschale der internationalen Politik noch so stark wie früher wäre. Die Zweifelsbegegnung in der Ostsee bedeutet daher auch, trotz der Anwesenheit der leitenden Minister beider Monarchen, keine besonderen politischen Ermahnungen, noch weniger kann davon die Rede sein, daß unser Kaiser eine Einwirkung auf die inneren politischen Verhältnisse anstreibe; die Bedeutung der Entrevue beschränkt sich vielmehr auf die Feststellung der Tatsachen, daß die deutsch-russischen offiziellen Beziehungen, trotz der Schwierigkeiten der Lage unseres öffentlichen Lebens, ununterbrochen gute und freundschaftliche geblieben sind.

Am 14. August hat der Kaiser Eduard von England unterm Kaiserpar auf Schloß Wilhelmsberg bei Halle seinen Besuch ab, ohne daß unser Kaiser noch Gelegenheit gehabt hätte, den vorjährigen Besuch seines königlichen Oheim zu erwidern. Schon am Tage darauf macht Kaiser Eduard dem kaiserlichen Kaiser Franz Joseph in Wien seine Heimkehr. Diese Fahrt enthielt nach Karlsruhe und Göttingen eine nicht zu unterschätzende Friedensgarantie. Die Spekulation auf eine Lockerung des russisch-französischen Bündnisses, die unweifellos vorübergehender Natur ist, kommt dabei nicht in Betracht. Politische Bedeutung hat von Bergen der Erzherzog Eugen abstrahiert, so groß auch die sympathische Aufnahme dieser ritterlichen Prinzenfamilie noch rein menschlichen Standpunktes allgemein war.

Von einer Ausbreitung der Unruhen im nördlichen Kamerun ist ebenfalls nichts geredet worden. Man darf daher die Hoffnung hegen, daß es sich dort um einen lokal begrenzten Aufstand gehandelt hat dessen Unterdrückung vielleicht schon gescheit ist. Sollte der Erfolg aber auch nicht so schnell erzielt werden, so darf man immer noch Dinge der Dinge doch ziemlich sicher sein. Obwohl das Terrain wie die Bevölkerung unübersichtlich demeritirell ist, ist eine Gegenwehr nicht, das eine Hebeln von in Schärfe, deren Verhinderung jahrelanger blutiger Kämpfe bedürfte, in Vorderamerika angelegentlich ist.

Ein solches Bild war der demselbe wie die brutale Ueberfall italienischer Irredentisten auf friedliche Touristen in Südtirol. Der Irredentismus hat wieder einmal in absteigender Weise gezeigt, bis zu welchem Maßmaß ungelöstes Ungehöriges entstehen kann. Denn das es Wahnsinn war, was sie mit Knütteln, Stöcken, Messern und Revolvern gegen die arm- und wehrlosen deutschen Ausflügler trieb, das haben die ehrenwerten Herren von Trient, unter denen sich der Bürgermeister der Stadt, ein Reichstagsabgeordneter, verschiedene Rechtsanwältinnen und andere Männer von solcher Stellung befanden, in dem Stadium der Entschädigung, die der irredentistischen Auf dem Hüfte folgte, selber ein.

Von den ausländischen Vorgängen der letzten Woche sind bemerkenswert die Streikbewegungen in Warschau und Lodz, die nur die polnische Unzufriedenheit mit der russischen Regierung seit Auflösung der Duma zum Ausdruck brachten, und die scharfe Note der Flotte an die griechische Regierung wegen der griechischen Banden, die von der Athener Regierung angeblich begünstigt werden, und endlich die Ermordung mehrerer Europäer in Calcutta. Am allerbedauerlichsten freilich wäre hier die Grundsteinlegung zum Friedensstempel jenseits der Friedenskonferenz, wenn man trotz der langsamen Verhandlungen im Haag auch nur die

geringste Hoffnung haben könnte, daß dem Frieden nunmehr wirklich eine Stütze auf Erden gebaut sei.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 3. August. (Sohnnachrichten.) Der Kaiser begab sich heute um 8 Uhr an Bord des 'Sleipner' und fuhr auf die See hinaus, wo die Doppelkette ansetzt. In Begleitung des Kaisers befinden sich Staatssekretär von Tzipitz, Admiral Müller, der Stellvertreter des Großes des Marineattachés Kapitan zur See Trummer, Flaggkapitän Kapitan zur See von Reber-Palau und Flaggkapitän Oberst Kautenitz. Das Wetter ist stürmisch und regnerisch, es regnete die Regenschirme dampfen gingen mit Wind hinaus. Der Kaiser durchfuhr an Bord des 'Sleipner' die Flotten der in bereiteten Marschformationen eingeleiteten Flotte und ging dann an Bord der 'H. Deutschland', wo er im Gespräch mit dem Flottenchef bis 11 Uhr 30 Minuten verweilte. Um 11 Uhr 45 Minuten fuhr der Kaiser an Bord der 'Hohenzollern' zurück. Später unternahm der Kaiser mit dem Reichsflagkapitän von Sillow, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tzipitz und dem Herrn der Leitung des Marineattachés Kapitän zur See Trummer, machte dort einen Spaziergang und legte mit Automobilen nach der 'Hohenzollern' zurück. Es Majestät wurde überall stürmisch begrüßt. — Admiral Danneberg, General von Jacobi, Ritter des Bismarck, und Oberst von Willstow vom 'Kaiserregiment', sind in Swinemünde eingetroffen.

(Das Rätel von Swinemünde.) Die Hofgesellschaft kam gestern früh vor der See in Swinemünde in Sicht. Kaiser Wilhelm fuhr auf dem 'Sleipner' der Flotte entgegen. Bis 11 Uhr 30 Minuten war die Flotte in Swinemünde geblieben. Der Stellvertreter mit der 'Hohenzollern' ist überholt. Mit dem Kaiser fuhr das Schiff durch drei Leuchtfeuer gesäumt. Die Flotte fuhr, bei welchem die russische Kaiserliche 'Standart' nach Swinemünde zu übergeben, wo sie den gegenseitigen Ankerplatz der 'Hohenzollern' einnehmen soll, während die vier Schiffe links verankert sind. Zur Uebernahme des Bismarck sind wegen in Swinemünde eine größere Anzahl von Schiffahrtskapitänen aus Berlin erwartet. Das Swinemünde ist seitlich gesäumt, auch die Schiffe links verankert sind. Der im 19. Jahre Hintergrund der Monarchenbegegnung erregt begründlich Aufsehen. Dem Jaren ist seit jenem Besuch in Frankreich nicht wieder ein solcher Empfang bereitet worden. Die Anwesenheit der Kaiserlichen und Marineattachés, der Großes des Reichsmarineamts und des Admiral Müller als in politischer Kreise als besonders hochachtungswürdig, steht die Bemerkung hinzu, daß es doch wohl zu einer Vereinbarung kommen werde, vielleicht im Sinne einer von Russland angebotenen 'Kaiserliche' (Sicherung) mit Deutschland, ähnlich jenen Friedensverträge zwischen dem Kaiser Wilhelm mit Kaiserin Katharina, als der Friedens mit Leben trat. Der Besuche an solche Absichten liegt allerdings nahe, weil Russland neuerdings in ein Vertragsverhältnis zu Japan und England tritt, und weil es immerhin Anlaß hätte, die Lockerung seiner Reichsflotte zu Frankreich auszugleichen durch Ansehen an Deutschland. Doch der Wollung ebenfalls die Vorauslegung für ihn lassen. Im übrigen ist zweifellos, daß der Kaiser des Reichsmarineamts über eine mit dem Jaren von Swinemünde hinaus zunehmenden russischen Besuchen der Unternehmung jenseitig geteilt werden wird. In der 'Nord. Allg. Ztg.' sind Begründungsartikel wohl aus dem Auswärtigen Amt herüber, wird der Jaren auf die Freundschaftsbeziehungen der beiden Reichsteile gelegt. Die Begegnung erregte eine Art 'Hohenzollern'. Das konnte gesagt werden, da es im Jaren der Begegnung liegt, die in dieser Form und in dem Organ der Regierung auch seit langem üblich ist. Wenn aber darüber hinaus noch an den Tag, daß bestimmte politische Zwecke die Zusammenkunft nicht veranlaßt hätten, die Bemerkung gefolgt wird: 'Es liegt somit für

Lisa Ginsberg.

Roman von Konrad Kemling. (Schluß.) (Rezensiert von...) 82)

Da warf er den Kopf zurück. 'Komm!' rief er und zog sie gewaltsam mit sich fort. Fiebernd, mit brennenden Lippen, den ganzen Körper von Frost durchschüttelt, kam sie zu Hause an, während Hans zunächst noch einmal in seine Wohnung hindürrannte. Auf dem Tisch ihres Zimmers lag ein Telegramm. Sie riß es auf und las: 'Dein Mann plötzlich schwer erkrankt. Vermutlich durch Anfallung. Komme sofort. Dein Vater.' Wie ein Blitzschlag traf sie diese Nachricht. Sie suchte einen Gedanken zu fassen, sich zu bequemen; aber sie fühlte, wie ihr Verstand sich verirrte. Ihre Körperkräfte verfliegen, und sie brach bewusstlos zusammen. Als sie wieder erwachte, stand Hans neben ihr; er hielt das Telegramm in der Hand und sah sie besorgt und tragend an. 'Geh... laß mich allein!' 'Nein, verdamme dich nicht zu sagen.' 'Da er sich noch immer nicht bewegte, richtete sie sich mühsam auf und wiederholte ihre Worte: 'Begrüßst Du denn nicht, daß Du jetzt gehen mußt, daß ich allein sein will?' 'Dann laß sie nur noch, wie er sich langsam umwandte und das Zimmer verließ. In der Frühe des nächsten Morgens reiste sie mit Rudolf nach Berlin ab, nachdem sie noch ein paar Zeilen an Hans zurückgelassen hatte. Professor Berg hatte sich bei einer Besichtigung der Choloraden, die man errichtet hatte, um ein paar vereinzelte Kranke völlig isolieren zu können, angelehnt. Sobald er die Symptome der Krankheit an sich bemerkte, hatte er sich in seiner Wohnung

eingeschlossen und dem betreffenden Krankenpflege telephonisch davon Mitteilung gemacht. Oberst Ginsberg war davon benachrichtigt worden, und man hatte zwei geachtete Krankenwärter zu seiner Pflege in die Wohnung geschickt. Der junge Militärarzt, der sich freiwillig zu seiner Behandlung erboten hatte, konnte schon nach der ersten Untersuchung nur bestätigen, daß der Professor seine eigene Diagnose richtig gestellt hatte. Am Nachmittag traf Lisa in Berlin ein und fuhr zunächst zu ihrem Vater. Er hatte bereits alles zu einem vorläufigen Aufenthalt für sie und Rudolf in seiner Wohnung eingerichtet. Nachdem sie ihm kurz für seine Fürsorge gedankt hatte, sagte sie: 'Da ich Rudolf in Deinen Händen wohl aufgehoben weiß, so möchte ich noch heute Abend zu meinem Mann.' 'Zärtlich strich der Vater ihr über das Haar und entgegnete: 'Ich kann es verstehen, meine gute Lisa, daß Du diesen Wunsch hast. Aber es ist unmöglich. Es wird niemand dort eingelassen, mit Ausnahme des Arztes und der beiden Wärter, die sich in die Pflege teilen.' 'Gewiß. Aber ich, als seine Frau, bin doch wohl die nächste dazu, ihn zu pflegen.' 'Jetzt verstand er sie erst. 'Du hast die Pflicht, bei ihm zu bleiben?' 'Ja, es ist meine Pflicht und auch mein Recht. Und ich bin fest entschlossen dazu.' 'Der Oberst zogerte einen Augenblick und entgegnete dann in schmerzlichen Tönen: 'Ich darf Dir die Wahrheit nicht vorenthalten, Lisa. Der Arzt sagt: der Fall wäre hoffnungslos. Nur ein Wunder könnte ihn retten.' 'Um so mehr.' Ihre Stimme klang fest und entschlossen. 'Aber Du denkst die fürchterliche Gefahr nicht. Auch für den Arzt und die Pfleger sind nur alle eifrigsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Sie nehmen dreimal am Tage ein Bad

und müssen jedesmal die Kleidung wechseln, die ebenso wie die ganze Wohnung desinfiziert wird.' 'Wenn sie es tun können, so wird man auch mich nicht zurückhalten... Bitte, quäle mich nicht länger. Du weißt nicht, daß... Ich muß zu ihm. Ich darf keine Rücksicht nehmen... weder auf Dich, noch auf das Kind. Willst dich gelohnt es mir, ihn zu retten oder ich... Bitte, laß mich gehen.' 'Der Oberst schwieg. Er sah, daß alle seine Ueberredung machtlos war. Aber er war fest entschlossen, sie zurückzuhalten, nicht wenn es hätte mit Gewalt geschehen müssen. Er wollte abwarten und sie erst ruhiger werden lassen. Deshalb verließ er das Zimmer und schickte Rudolf zu ihr. Sobald Lisa sich mit ihrem Kind allein sah, zog sie die Kraben in ihre Arme und überhäufte ihn mit einer Flut zärtlicher Liebesworten, aus denen der fürchterliche Seelenkampf, aber auch die ganze Kraft der Mutterliebe sprach. 'Vater ist sehr krank, nicht wahr?' 'Ja.' 'Nun fand sie doch nicht den Mut, ihrem Kinde zu sagen, daß sie hingehen wollte, den Vater zu pflegen, daß sie ihn vielleicht verlieren würden. Noch einmal küßte sie ihn, riß sich dann mit einem letzten, verzweifelten Entschluß von ihm los und verließ das Haus.' Sie nahm einen Wagen, versprach dem Kaiserlichen den besorgten Vater und trieb ihn zur höchsten Eile an, da sie glaubte, der Vater würde ihr Fortgehen bemerkt haben und sie noch im letzten Augenblicke zur Rückkehr zwingen. Schier ehlos erschien ihr der Weg über den Kaiserfährdamm bis zum Grunewald hinaus. Endlich sah sie die Wägen vor sich. Sie war dem Kaiserlichen ein Goldstück zu und eilte in das Haus. Sie drückte auf den Klingelknopf; man hatte jedoch das Giebelwerk abgestellt und alles blieb still. In diesem Augenblicke fuhr ein Wagen durch die Straße



andern Polenplätzen außer Galablanca keineswegs bedrohlich. Es liegen zur Zeit keinerlei Anzeichen für eine Stärkung der Ordnung vor. Es befindet sich, daß sich die transalpine Kolonie in Galablanca an Bord eines englischen Frachtkampfers flüchtete, mit Ausnahme einiger Wagnisse, die im transalpinen Konflikt geblieben sind.

**Wacht in Ben Hagabadi.** Der Führer der Kolonie, welche gegen Wallgall gegen, hatte den Befehl von Mohammed al Korah, die Feindseligkeiten gegen den Stamm der Elmes einzustellen, nicht erlassen, brante nach wie vor ihre Waffen nieder und schickte Mische Kämpfe zahlreicher Männer nach Zeman. Auf Grund des Befehls ließ der Staatschef dem Kriegsmilitär Lt. Oberst 50000 Mann zur Unterstützung von Zeman nach Galablanca vor.

Der Korrespondent des Wienerischen Bureaus erhielt von Wallgall einen Brief, in welchem es heißt, er wolle durch Vermittlung des Korrespondenten in Zeman-Buchanan mit der englischen Regierung eintritten. Wallgall erscheint überdies, er habe vier Mann gefangen genommen, weil er ihn nicht für aufrichtig gehalten habe.

### Lokales.

(Der Redaktor unserer Original-Beiträge ist nur mit Dankbarkeit verpflichtet.)

Halle a. S., 3. August.

**Personales.** Der Gerichtshof Dr. Schreiber in Wiesbaden ist zum Richter in Halle a. S. und der Gerichtshof Wolff ist zum Richter in Groß-Buchungen ernannt worden. — **Vertrag** ist der Staatsanwalt Dr. Warg in Weimar auf die Staatsanwaltschaft in Halle a. S.

**Neue städtische Beamtenschaft.** Der Magistrat hat beschlossen, den Stadtobersten eine Vorlage zu machen, wonach zunächst für das Amtswesen 14 Magistratsräthe auszuwählen sind, welche in den nächsten Jahren zum Ersatz der ausgeschiedenen Beamten dienen sollen. Das Geleit der neuen Beamtenschaft soll im 1900 bis 1901 (erstmal 100 Mk., zweimal 150 Mk. und zweimal 100 Mk.) festgesetzt werden und die Anstellung zunächst auf Probe, dann auf dreimonatliche Probezeit und vom 26. Lebensjahre ab auf Lebenszeit erfolgen. Die Gründung der neuen Beamtenschaft erfolgt, um die bisherigen Beamtenschaftsmitglieder in ein Beamtenverhältnis zu bringen. Allerdings müssen die bisherigen Beamten vorbestanden werden, tatsächlich werden sie aber ebenfalls mit Vollamtsverhältnis, weil Vollamtsmitglieder mit der erforderlichen Vorbildung kann genügt sein werden, eine solche Stelle anzunehmen.

**Die Pensionierung der städtischen Beamten** soll nach einem Beschlusse des Magistrats hinsichtlich nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 27. Mai 1907 erfolgen. Der Stadtoberst wird insoweit eine Vorlage gemacht, in der beantragt wird, anzuerkennen, daß der Stadtoberst die Anstellung und Pensionierung der Beamten in diesem Sinne auszulösen ist. Hinsichtlich sollen die Bestimmungen über die Pensionierung der städtischen Beamten dahin gelautet werden, daß die städtische Pensionen auf 300 Mk. festgesetzt sind.

**Das Pfandgeschäft** des morgigen Sonntags mittags 12 Uhr die Stadtschultheißenamt in dem Stadtschultheißenamt. Das Programm lautet: Kollationsgericht von Worena; Curreure 2. Cp. Das Modell von Sapp; Kanatze von Raff; Kaiser Wilhelm Busch an den Hof; Konrad von Gienberg; Finales a. d. Cp. Lubine von Joch; Die Heiligschreiberin; Hella von Jocher.

**Geologische Vorträge.** Die Gruppe der konopliakisch-magdalenischen Staff, die wegen der Ausbildung von nageltragenden Flächen an allen 4 Höhen von Alters her als Paläolith bezeichnet werden, ist, je recht gut vertreten, in erster Linie ist zu nennen das Höhenrücken-Wäldchen, bei dem das Wäldchen Schwarz und das dazu gehörige Wäldchen totbraun gelöst ist. Schon im Frühjahr wurde ihnen ein junger geboren, das aber im Alter von 8 Monaten verunglückte, das beschriebene Junge, das am 1. Mai geboren wurde, ist wiederum ein Mädchen und hat sich vollständig entwickelt und springt bereits im Alter umher, läuft aber immer noch den mütterlichen Hüften auf. Daneben ist ein Mädchen der abgeworfene Mutter (s. oben), der Vater, dessen Weib und Schwager untergeordnet und bei der einzelnen Individuen wiederum verteilt ist. Einer der wenigen Fälle untergeordneter Nahrungserhaltung bei einem mütterlichen Tier, die sich wohl zum guten Teil erklärt, daß die Mutter in Wäldchen gar keine Feinde haben. Ein überflüssiges Mädchen dieses Alters ist mit einem Individuum einer dritten Art, die in fünf Jahren Schicksal vertrieben ist, in dem geräumigen Rahmen-Wäldchen unterhalb des alpinen Klänge untergebracht. Die Art — es ist der außerordentlich langschwänzige, elegante Juba-Wald — kommt bei lebendigen und ausgelegten Exemplaren besonders schön zur Geltung und man möchte meinen alle Wäldchen stammten in einer großen „Waldere“ einzuweisen, wie z. B. die jungen Wäldchen, die mit den Baumkinder-Schwestern ihr Reich für sich haben. Diese Vögel ist jetzt mit Beton versehen und hat auch sonst einige Verbesserungen erfahren, in nächster Woche sollen auch die atlantischen Stadelhühner dazwischen untergebracht werden. — Ein Solowalden bringt jetzt angenehme Überraschungen in die Reihe der konopliakischen Vorkommnisse. Was wird es daher mit Freude begrüßt, daß hier morgen, Sonntag, nachmittags und abends das Deutsche Männer-Doppel-Quartett zur Mitwirkung verpflichtet wurde. Dieses Ensemble besteht gleich dem Hofischen Solo-Quartett nur aus Doppel-Solisten bedeutender Stimmen; die Garantie für erfolgreiche Vorträge ist somit geboten. Den regelmäßigen Besuchern dürfen die Künstler von ihren früheren Leistungen auch bereits bekannt sein. Auch das Deutsche Männer-Doppel-Quartett stellt seine Ideale im Deutschen Volkstheater, großen Beifall wird es finden, daß auch einige humoristische Sachen in das Programm aufgenommen wurden. Den orchestralen Teil des Konzertes bringt das Philharmonische Orchester, Sächl. 7. Halb-12.12.12. zu Gehör.

**\* Apollothater.** Die Detektiv-Romäne „Der Hund von Pasterville“ ist nach wie vor große Anziehungskraft aus. Das Buch ist täglich fast bis zum letzten Blatte geflüht. Morgen, Sonntag, finden von dem morgigen 11½ und nachmittags 4 Uhr ab Gärten-Konzert bei freiem Eintritt statt.

**In Das Rittfeld** findet Sonntag abends 8 Uhr ein Opern-Konzert, ausübend von der berühmten Schiller-Opernkapelle, statt.

**\* „Altenburger Hof“.** Unterhaltungsabend finden jetzt regelmäßig jeden Sonnabend, Sonntag und Mittwoch statt. „Gehr. Henry“ sowie „Loary-Duo“ bringen in dem fortwährend vornehmsten Programm neue Schläger.

**Wissenschaftlicher Vortrag.** Am letzten Vortragabend der Gesellschaft Weidlich von Halle sprach in der „Kaiserlichen“ Herr Anton Hartmann aus Leipzig über „Juraal und Vorsehung“. Der Vortragende führte etwa aus: Bei vielen herrscht beinahe die beständliche Meinung vor, welche die Leute ungehört, unglücklich und verurteilt macht. Diese Weltanschauung hat ihren Grund nicht in dem Zustande der Dinge, Beschaffenheit und Eigenschaften außer uns, sondern in dem Zustande unserer eigenen Seele. Ein Mensch, in dem keine Ordnung und Harmonie herrscht, der nicht im Einklang steht mit dem Geiste der inneren und äußeren Welt, vermag diese Ordnung und Weltanschauung, da sie nicht in ihm ist, auch nicht außer sich zu erkennen. Der demnach behauptet, daß der Juraal oder das blinde Gesetz die Welt regiert, entfällt nur seinen wahren Charakter. Wandel kommen, indem sie nur das Äußerliche betrachten, zu der Ansicht, daß im Leben alles und jedes ein Produkt der Beschaffenheit ist. Man vergißt dabei aber, daß alle äußeren Erscheinungen nicht weiter als Wirkung unserer Seele sind. Ein Mensch, dem Beispiel die handhabt, die verschiedenen Personen nur oberflächlich betrachtet, kann zu der Ansicht kommen, daß die Beschaffenheit in der Form der Beschaffenheit, in der ganzen Anlage der Seele zufällig sei und kein Ergebnis erkennen läßt. Der aber weiß, daß sich in der Regel ein bestimmter Charakter in bestimmter Weise äußert, mag sich als Herr, daß sich der Charakter des Menschen auch in seiner Seele offenbaren mag, vorausgesetzt, daß die Form der Seele nicht zufällig, sondern geistig geformt ist. Wandel halten etwas für zufällig, weil sie das Ganze nicht kennen, zu dem es gehört. Der auch kennt der Juraal zu wissen, weil die Ursachen der Erscheinungen zufällig zu sein nicht liegen, daß sie nicht mehr erkennbar sind, oder auch weil die entsprechenden Geize noch nicht erkannt sind. Um klar zu sehen, ob in der Welt Juraal oder Vorsehung regiert, müssen wir vor allen Dingen den richtigen Standpunkt für die Betrachtung einnehmen. Der unvollkommene und egoistische Mensch hat diesen Standpunkt nicht, denn grade durch seine Unvollkommenheit und seinen Egoismus ist er unfähig, zu unterscheiden zwischen Ursache und Wirkung, Geiz und Erscheinung. Der Mann der Ordnung allein, derjenige, der die Einheit seines Lebens mit dem Leben der Menschheit und der ganzen Natur erkennt, nimmt den rechten Standpunkt für die Weltbetrachtung ein, von dem aus sich mit Sicherheit bestimmen läßt, ob eine Welt ein Spiel der Natur, ein Werk der Vorsehung ist. Ein solcher erkennt, daß ein Geiz, ein Wille, ein Bewußtsein die Welt im Allgemeinen ausmacht, und daß es darum einen Juraal, ein blindes Gesetz überhaupt nicht geben kann. Ein solcher sieht ferner, daß es das höchste Ziel des Menschen ist, im Willen und Bewußtsein sich zu erheben mit dieser Welt der Natur. Niemand vermag die Welt zu übersehen, wenn sie gelangt, wenn er nicht im Willen nicht mehr mit dem Willen aller Dinge, woraus es ankommt, ist immer mehr zum Bewußtsein unserer Seele erhoben worden, daß identisch ist mit dem Weltgeiz leidet. Der selbstbewußte Mensch ist aber Schicksal seines Geistes und der Welt seines Schicksals. Je mehr er sich selbst erkennt, um so mehr entziffert sich ihm die Geize des Lebens, die er dann benutzt anwenden kann; er wird so ein lebendiger Mitarbeiter am Werke der Vorsehung. — Der nächste Vortrag wird am Mittwoch dem 7. August abends 8½ Uhr in dem „Kaiserlichen“ stattfinden. Das Thema ist: „Das Geheimnis des Kretzes“.

**Stenographen-Verein Erlage-Gedey von 1858.** Die Monatsversammlung am 2. August im „Friedrichs“ war gut besucht. Als Vertreter für die Hauptversammlung des Stenographenbundes Sachsen-Anhalt, die am 7. bis 9. September d. J. in Wittenberg stattfinden wird, wurde der Vorsitzende gewählt. Die Berammlung nahm erstens von dem für die Sachse Erlage-Gedey äußerst günstigen Ergebnis beim Wettbewerb gelegentlich des Mannheimer Stenographentages Kenntnis, daß der von dem Verein entnommene Herr Magistralassistent Dammert wurde in einer höheren Abteilung mit einem Preise ausgezeichnet.

**Städtisch erkrankte.** Die Wundheilung der Wundheilung stand schon längst im Verdachte unangenehmer, gewöhnlicher Geheileren und einer der Bilder ist auch bereits gemeldet wegen Gefahr, zuletzt mit 1 Jahr Gehirngang bestrahlt worden, obwohl der Eingriffe vor Gericht unangenehme Entlassungsbewerte antrat und Jagen vorbrachte, die auch keine Anlauf in einer Weile bestrafen, das paler einige Vermittlungen wegen Weins abgesetzt wurde. Ein Mann in den Gefängniszellen der Verordnungen Hauskinder abgegeben werden; es konnte aber trotz aller bedeutenden Momente nichts geändert werden. Jetzt endlich ist eine Entdeckung gemacht, die erklärt, warum niemals gelobte Sachen in dem Verlage der verdächtigsten Verlage gefunden werden konnten. Es ist nämlich festgestellt, daß Gänzlich in dem Hause des Schmiedesmeisteres Rudloff, Wandseilerstraße 24, heimlich einer Keller inne hatten, in den die Waren einströmen, deren Ausbesserung in den Gefängniszellen ebenfalls erfolgte. In diesem Keller wurden ganze Wagenladungen Kupferstücke, viele alte Messingstücke, große Mengen Blei und mehrere anderer gefährlicherer Gegenstände eingelagert gefunden. Der eine Bruder Günster, welcher sich noch in Freiheit befindet, wurde Rudloff wurden verhaftet. Beide sollen ganz ungleich und einer beschuldigt dem anderen. Vermutlich steckt beide aber unter einer Decke. Vielleicht bringt die Untersuchung noch Ueberführungen, da hinreichend die Güterbesitzer als Dealer bei den großen Linen- und Galvanisiermaschinen in Ber-

bericht kamen. Bekanntlich stellte ein entlassener Hüßmeister der Strafanstalt Halle einmal in Halle Schloßgüter nach Holzwaren an, deren Bestand ihm angeblich von einem der befristeten Diebe mitgeteilt war. Dieser hinterbaste Schloßgüter war auch mit Wertes in Verbindung getreten.

**\* Schläger.** Gestern abend gegen 8½ Uhr prügelten sich in dem Grundstück Grotzenweg 10 die Arbeiter Karl Gaja und Albert Rosalitz, beide dort wohnhaft. Gaja schlug hierbei mit einer Glasflasche den Rosalitz an die linke Kopfseite, daß er eine 5 cm lange und bis auf den Kopfenden tief gehende Wunde erlitt. Rosalitz wurde auf der Hauptwunde ein Vordruck angelegt, worauf er mittels hiesigen Krankenwagens der chirurgischen Klinik aufgeführt wurde. — Aus Nachsicht gelangt gegen den Arbeiter Wilhelm Treidel, St. Klausstraße 4, vier Fingerbeeren des im Grundstück St. Ulrichstraße 11 belegenen Restaurants „Wundthou“. Treidel war vorher aus dem Lokal gestiegen worden.

**In der Krankenzeit** geht gestern nachmittag gegen 4½ Uhr der Junode Carlhoff Ellinger in der Weißstraße 10 unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er am Hinterkopfe eine fast blutende Verletzung erlitt und mittels hiesigen Krankenwagens der Königl. Klinik aufgeführt werden mußte. (Weiteres Lokales, siehe 1. Beilage.)

### Telegramme und letzte Nachrichten.

**\* Wien**, 3. August. (Wolff's Buz.) Die „Hofenpolitik“ verließ nach der Jaggenparade um 8 Uhr 10 Min. den Hofen, um der Fahrt des kaiserlichen Kaisers entgegenzuhalten.

**\* Breslau**, 3. August. (Meldung der „Post Stg.“) In Wuzlau ist nachts in Folge einer Unvorsichtigkeit die dortige große Tuchfabrik abgebrannt, bloß die alte Spinnerei blieb erhalten. Der Täterhaft bedrohlich wurde der Gornitz Bergmann von der hiesigen Feuerwehrgesellschaft.

**\* Somburg**, 3. August. (Wolff's Buz.) In der Pönnitzgrube in Wittenberg wurde durch eine Schlagwetterexplosion 18 Bergleute getötet, 11 wurden verletzt und leicht verletzt aus der Grube gerettet.

**\* Köln**, 3. August. (Meldung des „N. Z.“) Der Berliner Gesandten in Wien, Graf v. Bismarck, erklärt hinsichtlich der Ereignisse in Galablanca, daß die gemäßigten Sprache der Presse eine gute Gemis, seit einem Jahre eingetretene Verzögerung der Emittir hienort. Der gegenwärtige Fall gestaltet sich inwiefern besonders schwierig, als man nicht wisse, wie die Franzosen und die anderen betroffenen Staaten sich wirksame Gegenmaßnahme verschaffen können. Ein Entwurf, den Graf v. Bismarck gegen keine geschlossenen Allianzen gütlich ausgeht. Ein selbständiges Vorgehen Frankreichs ist nicht ratsam wegen der möglichen Übereing der arabischen Stämme. Die Franzosen müßten bedenken, daß ausschließlich französische Völkchen die Verantwortung für das Gelingen tragen. Die allseitigen französischen Maßnahmen wie die Entsendung von Schiffen, gütigen andere Staaten im gleichen Falle ebenso verhält.

**\* Straßburg**, 3. August. (Meldung des „N. Z.“) Seit gestern finden Besuche der österreichischen militärischen aeronautischen Abteilung in den hiesigen Luftschiffen statt. Es werden drei Ballons, aus kleinen und ein großer benutzt. Die Ballons sind von Wien aus nach Straßburg transportiert worden. Jeder Ballon ist mit drei Offizieren besetzt. Der Vorflug der Ballons erfolgte am 30. Juli. Es bewegten sich übereinander in Jagdrunder Richtung, untertrieben das Schloß und liefen nach 17.17. Die Besuche, die sämtlich glücklich verließen, werden eifrig fortgesetzt.

**\* Weizra**, 3. August. (Meldung der „Post Stg.“) In Weizra wurde ein neues Pamphlet gegen den Fürsten Nikolai von Montenegro aufgefunden, das durch Vermittlung eines Beamten der Staatskanzlei in dieser hergestellt wurde. Lieber des Pamphlets soll die Weizraer Dolmetscherin sein.

**\* London**, 3. August. (Wolff's Buz.) Die „Daily Telegraph“ und Zanger von gestern meldet, ist die sechs Begleitenden von Herz enkerter Stadt Siffon von Werberhämern geküßelt worden. Die Lage Macleans soll sehr kritisch, fast hoffnungslos sein. Fast alle Werberhämern sollen Malaria gütlich gefasst sein, während die Streitkräfte des Südens nicht ausreichen, sie anzugreifen. Man nimmt an, daß jede Bewegung auf Sicherung der Freilassung Macleans sich als verhängnisvoll erweisen werde.

<p><b>Gr. masch. u. elektr. Lab.</b> I. deutsche Fachabteilung für den Bau landwirtschaftl. Maschinen</p>	<p><b>Elektr. Lab.</b></p>
<p><b>Kyffhäuser-Technik Frankenhäuser a.K.</b></p>	
Kurs 7. Landw.	Hoch- und Tiefbauteilungen
	Abtl. f. Statiker

# Fortsetzung

# des

# Anwennerkaufs.

## die Restbestände

### in Damen- und Kinder-Konfektion, Damenputz und Weisswaren, Kleiderstoffen jeglicher Art etc. etc.

sind zu enorm billigen Inventur-Preisen zum Verkauf gestellt.

# J. Lewin

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Geschäftshaus

Unsere Schaufenster bitten zu beachten!

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

